

frühe auf und, da er das Innere der Halle sah, da war jenes sechzehn Ellen Miroku-Buddha-Bildes Haupt abgefallen und lag am Boden. Große Ameisen, etwa tausend, waren versammelt und zerbissen das Haupt. Der Gyōja sah es und verkündete es den Patronen.<sup>41)</sup> Die Patrone wehklagten, ließen es wieder machen und ansetzen, brachten Verehrung und Opfer dar. Jemand fragt<sup>42)</sup>: Buddha hat nicht Fleischesleib,<sup>1)</sup> wie sollte er Schmerzen haben und Weh? Wisse und verstehe wahrhaft: Das heilige Herz tut sich offen kund.<sup>43)</sup> Auch nach dem Erlöschen Buddhas ist der Gesetzesleib<sup>44)</sup> noch immer da, auf ewig ohne Wandel weilend, Daran zweifle nicht wieder!

Neunundzwanzigstes *En*<sup>45)</sup>: **Dorfbuben schnitzen im III 29.**  
**Spiel ein Buddhahild; ein dumm-törichter<sup>46)</sup> Mann zerspaltet es und**  
**empfängt im gegenwärtigen Leben schlimmen Todes Vergeltung.**

Im Lande Kihī, im Gau Amabe, im Dorf Weststrandmitten<sup>47)</sup> war ein dumm-törichter Mann. Name und Zuname sind nicht weiter bekannt. Von törichter Natur, wußte er nichts von Ursache und Wirkung (*ingwa*). Auf den Wegen, auf denen man durch Amabe und Ata<sup>48)</sup> hin und hergeht, ist ein Bergweg, Tamasaka<sup>49)</sup> genannt. Wenn man von Strandmitten stracks südwärts hinübergeht, kommt man zu dem Dorf (*sato*) Hata.<sup>50)</sup> Die Kinder<sup>51)</sup> dieses Dorfes gingen in die Berge und lasen Feuerholz und spielten zu Seiten jenes Bergwegs, schnitzten Holz und machten ein Buddhahild, schichteten Steine aufeinander und machten eine Stupa,<sup>52)</sup> nahmen den im Spiel geschnitzten Buddha, setzten ihn in einen Steintempel, spielten oftmals und verbeugten sich. Zur Zeit der Himmlischen Majestät Shirakabe<sup>53)</sup> nahm jener törichte Mann eine Axt,<sup>54)</sup> verlachte den im Spiel geschnitzten Buddha, tötete und zerspellte ihn und warf ihn fort. Er war jedoch noch nicht weit gegangen, da brach er mit seinem ganzen Körper zu Boden; aus Mund und Nase floß das Blut, die beiden Augen traten heraus, und wie im Traume rasch starb er. Wisse und verstehe wahrhaftig: Schutz (gottheit) des Gesetzes (Buddhas)<sup>55)</sup> gibt es gewiß. Wie sollten wir sie nicht fürchten und ehren? Wie es in dem Gesetzesblüten-Sutra<sup>56)</sup> heißt: Wenn Knaben im Spiel mit Holz und Pinsel oder mit dem Fingernagel ein Buddhahild zeichnen, so vollbringen sie alle Buddhawerk<sup>57)</sup>.

Wiederum, wenn (einer) eine Hand emporhebt und das Haupt ein wenig senkt und damit dem Buddhahilde Opfer darbringt,<sup>58)</sup> der vollbringt des Allerhöchsten Werk.<sup>59)</sup> Das nimm und glaube ehrfürchtiglich!

Dreißigstes *En*<sup>60)</sup>: **Ein Samon fertigt, Verdienst III 30.**  
**anhäufend, Buddhahilder; sein Lebensende naht, wundersame**  
**Zeichen tun sich kund.**

Der alte Mönch Kwanki<sup>61)</sup> war seines Laiengeschlechts ein Kanki von Mimana.<sup>62)</sup> Er war ein Mann des Gau Nagusa, Land Kihī.<sup>63)</sup> Von Natur und Begabung war die Bildhaukunst seine Tätigkeit. Er besaß Kenntnis und besaß Übung und hatte alle Talente in sich. Unter Laien Ackerbau treibend, ernährte er Weib und Kind. Im Dorfe No-o,<sup>64)</sup> Gau Nagusa, war ein von den Vorfahren geschaffener Tempel. Mit Namen war es der Miroku-Tempel. Man bezeichnete ihn als No-o-Tempel.<sup>65)</sup> Kwanki tat unter der Regierung der Himmlischen Majestät Shōmu ein Gelübde und schnitzte einen sechzehn Ellen Shaka sowie die Seitengestalten. Während der Regierung der Himmlischen Majestät Shirakabe im 10. Jahre Schatzschildkröte, Erde-unten-Schaf, ward die ehrfürchtige Schaffung (des Werkes) vollendet und in der Goldhalle des No-o-Tempels aufgestellt, eine Feier abgehalten und Opfer dargebracht. Wiederum tat er ein Gelübde und schnitzte an einem etwa zehn Ellen hohen Holzbild der elfköpfigen Kwannon. Halb war es geschaffen, noch nicht ganz vollendet. Da, weil sein (Lebens-)Grund (*en*) klein ward, und die Jahre verstrichen, und er greis und alt wurde, und die Kräfte abnahmen, vermochte er nicht mehr selbst zu schnitzen. Da legte sich der alte Priester, über achtzig Jahre alt, zur Zeit der in dem Langhügel-Palaste<sup>66)</sup> das Große Acht-Insel-Reich<sup>67)</sup> regierenden Himmlischen Majestät Yamabe,<sup>68)</sup> im Ursprungsjahre Enryaku,<sup>69)</sup> Wasser-unten-Eber, im Frühling, im 2. Monate am ersten Tage im No-o-Tempel nieder, und sein Leben endete. Nach zwei Tagen kam er wieder ins Leben zurück. Er rief seinen Jünger Meiki<sup>70)</sup> und sagte: „Ich habe eines zu sagen vergessen. Ich konnte es bei mir selbst nicht aushalten und so kam ich wieder zurück,“ stand alsbald vom Lager auf, ließ Matten breiten und ein Mahl bereiten, bat den Tarimaro, den Dorfschaftsherrn von Musashi<sup>71)</sup> herbei, ließ ihn auf

dem Lager Platz nehmen und bewirtete ihn mit dem Mahle. Ein-ander gegenüber sitzend, aßen sie zusammen. Da sie nun zu Ende gespeist hatten, erhob er sich vom Sitze und, Meiki und alle Angehörigen mit sich führend, kniete er nieder, verneigte sich vor Tarimaro (ehrfürchtig-dankend) und sprach: „Nur klein ist Kwanki's Teil,<sup>1)</sup> sein Leben ist erschöpft, der Kwannon Holzbild ist nicht vollendet, plötzlich geht er davon. Doch glücklich! jetzt zur guten Stunde begegnen wir uns. Wie könnte ich verschweigen, wonach mein Herz verlangt! Hier zu Füßen liege ich und flehe, des edlen Erbarmens des Erlauchten<sup>2)</sup> teilhaftig zu werden, des Heiligen Bildes Vollendung herbeiwünschend. Es ist nur mein bescheidener Wunsch; es ist nur, was ich hoffe. Großer Segen wird darüber im andern Leben Kwanki zuteil werden, und Verdienst, das gegenwärtig sichtbar sich vergilt, wird den erlauchten Meister bedecken. Aus tiefinnerstem Verlangen bringe ich, eigens wieder zurückgekommen, die ungeziemliche Sache schein in tiefer Verbundenheit vor.“ Da weinte Tarimaro mit Meiki und den andern, wehklagte und erwiderte: „Unbedingt werde ich zu Ende führen, was Ihr erbeten habt.“ Der Samon hörte es, erhob sich, verneigte sich und war voll Freude. Wieder vergingen zwei Tage, und als der fünfzehnte Tag des gleichen Monats gekommen war, rief er Meiki und sprach: „Heute ist der Tag, da Buddha in das Nirwana einging.<sup>3)</sup> Auch ich werde mein Leben enden.“ Meiki wollte etwas sagen; er sah die barmherzig-ehrwürdige Gestalt; seine Liebe ward über alle Maßen, er redete falscherweise und sprach: „Es ist noch nicht der Tag.“ Der Meister bat um den Kalender, sah nach und sprach: „Es ist heute der fünfzehnte. Was redet mein Sohn Trug, (der Tag) sei noch nicht gekommen?“ Er bat um heißes Wasser, wusch den Leib, wechselte die geistliche Schärpe, kniete nieder, schlug die Hände zum Gebet zusammen, hielt das Weihrauchgefäß empor, zündete Weihrauch an und wandte sich gen Westen. An diesem Tage zur Stunde des Affen verschied er. Die hinterlassene Bitte nahm nun Tarimaro auf und schuf jener elfköpfige Kwannon-Buddha, und dem folgend wurden Ansagen<sup>4)</sup> und Darbringung der Opfer völlig vollendet. Nunmehr befindet er sich unten in der Pagode des No-o-Tempels. Die Gátha sagt: O! glückselig fürwahr!

Minama no Kanki no Uji, der edle Priester,<sup>5)</sup>

im Innern heimlich des Heiligen Herz bergend,

nach außen hin gewöhnliche Gestalt zeigend,  
in der (Laien-)Welt lebend, mit der Lust(-Welt)<sup>6)</sup> sich  
berührend,  
befleckt nicht des Gebotes Edelstein.<sup>7)</sup>  
Da sein Ende naht, blickt er gen Westen,  
macht Götter eilen, tut Wundersames kund.  
Man wisse wahrhaft: Dies war ein Heiliger, kein gewöhn-  
licher Mensch.

Einunddreißigstes *En*<sup>8)</sup>: **Ein Weib gebiert zwei Steine; III 31.**  
**ihnen wird als Göttern in Reinheit Verehrung erwiesen.<sup>b)</sup>**

In Lande Mino im Gau Katagata, Ort Wasserau, Dorf Kusumi<sup>9)</sup>, war ein Weib. Dem Geschlecht nach war sie eine Agata-Uji.<sup>10)</sup> Über zwanzig Jahre alt, hatte sie bis dahin noch nicht gefreit und keinen Umgang gehabt. Gleichwohl ward ihr Leib schwanger. Nach drei Jahren, zur Zeit der Himmlischen Majestät Yamabe<sup>11)</sup> im Ursprungsjahre Enryaku Wasser-unten-Eber,<sup>12)</sup> im Frühling in der unteren Dekade des zweiten Monats gebar sie zwei Steine, im Viereck eine Rute<sup>13)</sup> vier Zoll groß. Des einen Farbe war grün und weiß gestreift, des anderen ganz grün. Jahr für Jahr wuchsen sie und wurden größer. Um diese Zeit wurde des Gaues Namen Atsumi<sup>14)</sup> genannt. Im Innern dieses Gaues war eine Große Gottheit, mit Namen Inaba.<sup>15)</sup> Sie nahm Besitz von einem Wahrsager<sup>16)</sup> und sprach: „Diese beiden geborenen Steine sind meine Kinder.“ Daher errichtete man um dieses Weibes Haus einen Fastenzaun<sup>17)</sup> und erwies in Reinheit Verehrung. Seit alters bis auf den heutigen Tag war derlei überhaupt noch nicht gesehen noch gehört worden. Dies ist wiederum unseres Heiligen Landes<sup>18)</sup> wundersames Geschehnis.

Zweiunddreißigstes *En*<sup>19)</sup>: **Netz auswerfender Fischer kommt III 32.**  
**mitten auf dem Meer in Not, vertraut und gelobt dem Bodhisattva**  
**der Wunderbaren Schau<sup>b)</sup> und erlangt völlige Rettung des Lebens.**

Naguwashimaro, Imiki von Kurehara,<sup>20)</sup> war ein Mann des Ortes Wellenreich,<sup>21)</sup> Gau Hochmarkt,<sup>22)</sup> Land Yamato. Von klein auf war sein Geschäft, Netze zu machen und damit Fische zu fangen. In der Nacht des 19. Tages des 8. Monats, im Herbst des 2. Jahres